



Alzheimer Gesellschaft Hamburg e. V.
Selbsthilfe Demenz

Wandsbeker Allee 68 – 22041 Hamburg – Tel.: 040 – 88 14 177 - 0 – Fax: 040 – 88 14 177 - 29
info@alzheimer-hamburg.de – www.alzheimer-hamburg.de

Jahresbericht 2020

**Liebe Mitglieder, Förderer, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
& Mitarbeiter der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.,**

**Liebe Mitglieder, liebe Förderer, liebe haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der
Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.,**

mit diesem Jahresbericht versuchen wir, Ihnen allen eine Zusammenfassung des außergewöhnlichen Jahres 2020 zu geben.

Sie merken schon an seinem deutlich geringeren Umfang, dass dies ein Jahr war, wie es vorher keines gab.

Es war ein schweres Jahr für Menschen mit Demenz und alle, die zu ihnen gehören. Es war auch ein schweres Jahr für unseren Verein mit immer wieder neuen Herausforderungen und ständig notwendigen Anpassungen unserer Angebote.

Mein Dank gilt ganz besonders unseren Mitarbeitenden, die schnell und zielführend auf die Situation reagiert und auf neuen Kanälen Beratungen und Kurse durchgeführt haben, Kontakt zu Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen gehalten haben ... und vieles mehr...

Mein Dank gilt allen Ehrenamtlichen, die uns die Treue hielten, auch über diese Durststrecke hinweg.

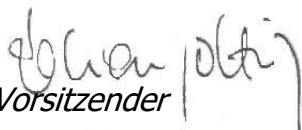
Und mein Dank gilt allen, die unsere Arbeit ideell oder finanziell unterstützten - auch das waren wichtige Ermutigungen in schwierigen Zeiten.

Gleichwohl hat dieses pandemische Jahr auch deutlich offengelegt, wo es weiteren und dringenden Handlungsbedarf gibt. Wie konnte es passieren, dass unsere Stadt und unser Land so wenig vorbereitet waren - z.B. im Blick auf Schutzkleidung? Und es ist auch deutlich, dass es nicht wieder zu solch' strikten Besuchsverboten und zur Isolation von Menschen kommen darf.

Gemeinsam mit Ihnen allen wollen wir uns diesen Themen auch in Zukunft stellen und freuen uns auf die Diskussion des Jahresberichtes auf der Mitgliederversammlung.

Mit herzlichen Grüßen vom Vorstand und allen Mitarbeitenden,

Ihr, Euer Tobias Götting, Vorsitzender


Vorsitzender

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Verein <i>Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.</i> | 4 |
| 2. Beratung, Case- und Care Management und Gesprächsgruppen | 6 |
| 3. Informationsveranstaltungen, Infostände und Kurse für Angehörige | 11 |
| 4. Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz | 14 |
| 5. Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Wohngemeinschaften und Wohneinrichtungen | 16 |
| 6. Geselligkeit, Freizeit und Urlaubsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen | 17 |
| 7. Mitarbeit in Fachgremien und Arbeitsgruppen | 18 |
| 8. Herausforderungen und Handlungsbedarf | 20 |

Anhang

Geschäftsstelle, Vorstand und Mitarbeiter

Übersicht: Angebote und Zeiten

1. Verein Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Die ersten zwei Monate 2020 verliefen noch normal, ab Mitte März war dann durch den Eintritt der Corona Pandemie für uns alle das Leben von einem Tag auf den anderen komplett anders. Nachfolgend war das Jahr dann davon bestimmt auf die Belastungen von Menschen mit Demenz und Angehörige in der Pandemie aufmerksam zu machen und die Umsetzung unserer Arbeit auf veränderte Anforderungen anzupassen, um bestehende Angebote zur Unterstützung und Entlastung zumindest partiell - aufrechtzuerhalten.

Mitglieder im Gespräch mit den Parteien vor der Bürgerschaftswahl

Zu den letzten „Publikumsveranstaltungen“ gehörte im Februar die Gesprächsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern politischer Parteien anlässlich der Bürgerschaftswahl im Februar. Deutlich zum Ausdruck gebracht wurden, dass das Thema Demenz mit über 31.000 an einer Demenz erkrankten Menschen und mit Ihnen verbundenen An- und Zugehörigen, absolut kein Randthema ist und einen erheblichen höheren Stellenwert in der politischen Agenda für Hamburg einnehmen muss. Lebhaft wurden Probleme der Kurzzeitpflege, der Beantragung und Abrechnung einer Vielzahl von Einzelleistungen der Pflegeversicherung, einem finanziell nicht mehr tragbaren Eigenanteilen an der stationären Pflege oder einer oftmals mangelnden Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz in stationären Wohneinrichtungen diskutiert. „Die bundesweit anstehende Nationale Demenzstrategie muss endlich zu einem praktischen Demenzplan für Hamburg führen“, betonte der Vorsitzende Tobias Götting nachdrücklich.

Mit Abstand und Digital: Anpassung unserer Angebote

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ging es deshalb im März und April zunächst darum, bestehende Hilfen auch unter Einhaltung der coronabedingten Abstands- und Hygieneregeln Angehörigen und Menschen mit Demenz anbieten zu können. Im Laufe des Jahres wurden dann Beratungen, Kurse und Infoveranstaltungen in Videokonferenzformaten aufgebaut. Aber für Menschen mit Demenz und viele, gerade ältere Angehörige, waren digitale Formate keine Alternative. Nachdem ab Mai von der Behörde die Erlaubnis kam, unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln auch Angebote wie den Besuchsdienst, die Gesprächsgruppen oder die Betreuungsgruppen wieder im direkten persönlichen Kontakt durchführen zu können, wurden dann die Praxisdurchführung aller Angebote entsprechend angepasst. Diese Möglichkeit bestand dann bis Mitte November. Danach waren bis Ende April keine Angebote im direkten, persönlichen Kontakt mehr möglich.

Forderungen und Sonderrufnummer

Für Menschen mit einer Demenz und deren Angehörige war dies besonders einschneidend, da plötzlich manche Hilfe wie z.B. ein Besuchsdienst oder die Tagespflege wegbrach. Lebte der erkrankte Angehörige in einer Wohneinrichtung, konnte der Angehörige nun nicht mehr besucht werden. Um in dieser Situation weiterhin unterstützen zu können, haben wir dann ab Mai unsere Arbeit und Angebot weiterentwickelt und angepasst.

Um Erfahrungen von Angehörigen und Menschen mit Demenz im Zuge der Einschränkungen aufzunehmen und weiterzugeben, haben wir uns an wöchentlichen Telefon- und Videokonferenzen mit anderen Trägern, Verbänden und der Behörde beteiligt. Darüber hinaus haben wir uns als Ansprechpartner für „Demenz-Fragen“ aktiv an dem von der Behörde eingerichteten „Corona-Hilfe-Telefon: Hamburg hilft Senioren“ beteiligt.

Mit dem Ziel, die Öffentlichkeit und verantwortliche Entscheidungsträger auf die erheblichen psycho-sozialen Belastungen von Menschen mit Demenz und Angehörigen durch die Einschränkungen aufmerksam zu machen, Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Wohneinrichtungen und Angehörige bei der Entwicklung von Maßnahmen einzubinden und stets auch verantwortbare differenzierte Maßnahmen zu suchen, haben wir diesbezügliche Forderungen über Presserklärungen an Medien und öffentliche Stellen verteilt.

Leider ist es uns nicht gelungen, eine gemeinsame Erklärung der Landesinitiative zu den besonderen Herausforderungen von Menschen mit Demenz und allen, die sie begleiten, zu erreichen. Auch, wenn auch wir nicht immer für alle Situationen eine Lösung parat hatten - unseres Erachtens ist und bleibt es wichtig, dass die Gesellschaft und die Öffentlichkeit darum weiß, wie es Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen unter den Bedingungen der Pandemie ergeht.

Vorstandsarbeit und Mitgliederversammlung

Auch die Vorstandarbeit fand 2020 ab Mai nur digital im Videokonferenzformat statt. Der im Frühjahr geplante Klausurtag wurde abgesagt und auch die im September vorgesehene Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl musste auf 2021 verschoben werden. Eine Online-Veranstaltung hätte formal nur die Anerkennung gefunden, wenn die Hälfte der Mitglieder online dabei gewesen wäre - das schien uns bei 500 Mitgliedern von vornherein unrealistisch.

Marina Stein übernimmt die Leitung des Alzheimer-Telefons

Im Januar 2020 hat Marina Stein die Leitung des Alzheimer-Telefons übernommen. Sie übernimmt damit die Gewinnung, Schulung und fachliche Anleitung der Beraterinnen und Berater. Am Alzheimer-Telefon nehmen erfahrene Angehörige und geschulte Ehrenamtliche die Situation und Fragen von Angehörigen und Menschen mit Demenz auf, geben Praxistipps und informieren zu möglichen Hilfen.



Nachruf Dr. Jens Bruder

Im März mussten wir uns von Dr. Jens Bruder verabschieden. Als Gründungsmitglied war er dem Verein bis zuletzt tief verbunden. „Ich erinnere mich noch an die letzte Mitgliederversammlung, an der Dr. Bruder teilnahm. Behutsam fragte er nach, fachlich hochkompetent und immer in großer Freundlichkeit und Solidarität mit den heute in unserem Verein Handelnden. Das allein schon bleibt für mich eine berührende Erinnerung an einen großen Menschen“, so Tobias Götting.

In seiner Tätigkeit als Neurologe setzte er sich schon früh besonders für Menschen mit Demenz und Angehörige ein. Er gehörte zu den Mitbegründern der besonderen stationären Betreuung für Menschen mit Demenz in Hamburg und dem Konzept der Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen in Hamburg und Schleswig-Holstein. Er hatte einen umfassenden Blick auf Demenzerkrankungen, die über die kognitiven Veränderungen immer die Person in ihrer Gesamtheit und Interaktion mit der Umgebung im Blick behielt. Das Wirken von Dr. Jens Bruder hat Spuren hinterlassen, die es aufzunehmen und fortzuführen gilt.

Beratung, Case-Management und Gesprächsgruppen

Die Möglichkeit sich zu informieren, die eigene Situation mit jemanden zu teilen und in dem Feedback von anderen für sich selbst eine Orientierung zu gewinnen, ist gerade in Zeiten, in der durch eine Demenz ohnehin bestehende Verunsicherungen und Belastungen zusätzlich im Kontext einer gesamtgesellschaftlichen Krise getragen werden müssen, von besonderer Wichtigkeit.

Unsere Beratungsangebote wurden deshalb an März nicht nur fortgeführt, sondern vielmehr ausgeweitet. Dies betraf nicht nur die telefonische oder eine dann entstandene online Beratung, sondern immer da, wo es die rechtlichen Vorgaben ermöglichten, auch die persönliche und aufsuchende Beratung.

Stark eingeschränkt war jedoch die Durchführung unserer Gesprächsgruppen in verschiedenen Stadtteilen. Diese Angebote konnten wir ab Mitte 2020 nur in Form kleiner Gruppengrößen und zusätzlich entwickelter digitaler Gesprächsgruppen aufrechterhalten.

Alzheimer-Telefon

Durch die Beschränkungen zur Eindämmung der Corona Pandemie war es von Mitte März bis Ende Juli nicht möglich ehrenamtlichen Telefonberaterinnen in gewohnter Form (Präsenzeinsatz in den Räumen der Geschäftsstelle) einzusetzen. Die Beratung wurde deshalb in diesem Zeitraum von der Koordinatorin sichergestellt.

Ab August konnten Ehrenamtliche dann wieder Telefoneinsätze in der Geschäftsstelle in Wandsbek und in den Räumen des Lotsenbüros in Flottbek übernehmen. Um ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch außerhalb der Räumlichkeiten an den Standorten Einsätze am Alzheimer-Telefon zu ermöglichen, wurde zusätzlich – sofern Ehrenamtlichen dem zugestimmt haben - eine Umleitung der Beratungsnummer auf ein Telefon in ihrer häuslichen Umgebung ermöglicht. Im dritten und vierten Quartal wurden 85% der Einsätze wieder von Ehrenamtlichen übernommen. Verbliebene Einsätze, die durch ausgeschiedene oder pausierende Ehrenamtliche nicht abgedeckt werden konnten, wurde von der Koordinatorin übernommen.

Im Jahr 2020 haben 1144 Anrufer sich am Alzheimer-Telefon gemeldet. 2019 waren es 1053 und 2018 wurden 932 Beratungsgespräche geführt. Darüber hinaus haben sich Beraterinnen und Berater des Alzheimer-Telefons am „Corona-Hilfe-Telefon: Hamburg hilft Senioren“ beteiligt und es wurde in Zusammenarbeit mit den Trägern der „Angehörigenhilfe Demenz für Hamburg“ eine gesonderte Rufnummer eingerichtet und kooperativ besetzt.

Die bereits 2019 begonnene Digitalisierung des Alzheimer-Telefons, d.h. eine webbasierte zentralen und von unterschiedlichen Orten verfügbare Bereitstellung von Informationen und Institutionskontaktdaten, der Kurzdokumentation und Übergabe von Gesprächen, wurde 2020 fortgeführt und soll Ende 2021 dann zum Einsatz kommen.

Der Kreis an Telefonberaterinnen ist zwar durch die Pandemie zurückgegangen, allerdings konnte in der Zeit auch neue Ehrenamtliche gewonnen und geschult werden. Unabhängig davon müssen für den Standort Wandsbek 2021 aber noch weitere Ehrenamtliche gewonnen werden.

Persönliche und aufsuchende Beratung

Üblicherweise bieten wir in der Geschäftsstelle in Wandsbek persönliche Beratungen für Menschen mit beginnender Demenz und Angehörige von Montag bis Mittwoch und nach individueller Terminvereinbarung an. Ebenso bieten wir seit 2015, möglich durch eine großzügige Förderung der „Familie Lothar Protzek Stiftung“, eine aufsuchende Beratung für Angehörige und Menschen mit Demenz an.

Die Durchführung der persönlichen und aufsuchenden Beratungen 2020 standen ab März im Zeichen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen. Außer zwischen März bis Juni und ab Anfang Dezember wurden dennoch durchgehend persönliche Beratungen durchgeführt. Im Verlauf des Jahres nahmen die Anfragen zu, wobei viele ein telefonisches Gespräch bzw. bei mehreren Beteiligten eine Videokonferenz bevorzugt haben.

Trotz aller Beschränkungen konnten so 2020 noch 36 aufsuchende Beratungen durchgeführt werden. Gegenüber 2019 waren es lediglich neun Beratungen weniger.

In der Geschäftsstelle wurden 59 Beratungen durchgeführt, dies sind 33 weniger als 2019. Zusätzlich zu den Hygiene- und Abstandsregelungen fanden die Gespräche unter Einsatz einer Schutzscheibe statt.

Viele Gespräche, die sonst vor Ort oder in der Geschäftsstelle stattgefunden hätten, haben wir telefonisch geführt. Insgesamt fanden 2020 178 telefonische Beratungen statt (81 mehr als 2019), womit sich auch die Zahl der Beratungen insgesamt von 234 auf 278 Gespräche erhöht

Case- und Care Management für Menschen mit Demenz in jüngeren Jahren

Eigentlich sollte das Beratungs- und Begleitangebot für Menschen, die vor dem 65 Lebensjahr an einer Demenz erkranken bzw. die speziell an einer Frontotemporalen Demenz leiden, 2020 richtig in die Praxis gehen. Eine Umsetzung mit vollem Schwung wurde dann jedoch durch die Pandemie ausgebremst.

Dennoch wurden 2020 zahlreiche telefonische und online Beratungen mit Angehörigen und erkrankten Personen durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit Gedächtnissprechstunden, wie die vom UKE Hamburg, wurde intensiviert und auch ein Aktivitätsangebot für Menschen, die in jüngeren Jahren an einer Demenz erkrankt sind, wurde für einen Start 2021 vorbereitet.

Ab 2021 soll dann - sofern die Pandemie dies zulässt - das von Silke Steinke konzeptionell entwickelt Angebot von Stefanie Klinowski, die neu in das Mitarbeiterteam gekommen ist, richtig in die Praxis gehen. Silke Steinke wird eine neue Aufgabe bei den Kollegen des „Kompetenzzentrums Demenz“ in Norderstedt übernehmen. Wir freuen uns, dass sie weiterhin unserem Vorstand angehören wird.

Selbsthilfe-Gesprächsgruppen

Aufgrund der Abstands- und Hygieneregelung war die Durchführung der Gesprächsgruppen von der Pandemie besonders betroffen. Wurden die Treffen vor der Pandemie durchschnittlich noch von 9 Personen ohne die Leitung besucht, konnten ab Mai die Treffen nur noch von 5 Personen einschließlich der Leitung besucht werden. In den Monaten von März bis Mai war die Durchführung von Gruppen gänzlich untersagt.

Trotz der Pandemie haben sich in Eidelstedt und Eppendorf zwei neue Gruppen gegründet. In Eppendorf ist eine weitere Gruppe für Angehörige von jüngeren Menschen mit einer Demenz entstanden. Ende 2020 waren damit 17 Selbsthilfegruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz aktiv, so viele, wie niemals zuvor.

Wenn man die coronabedingt ausgefallenen Treffen herausrechnet, wurden die Gruppen durchschnittlich von 8,7 Personen besucht (2018 betrug die durchschnittliche Teilnehmerzahl 9,4 Personen). Auch wenn die meisten Gruppen über eine recht stabile Teilnehmerzahl verfügen, hatte die Pandemie einen großen Einfluss auf die Gruppentreffen. Seit März und mit Beginn des ersten Lockdowns fielen zunächst alle Gruppentreffen ausnahmslos aus. Mit den beginnenden Lockerungen ab Mai gab es in einigen Gruppen dann schon wieder erste Treffen, viele Gruppen waren aber auch vorsichtiger und pausierten die Treffen für einen längeren Zeitraum. Weiterhin war die Möglichkeit der Treffen oft durch die Raumanbieter eingeschränkt. Und auch wenn die Gruppentreffen in vielen Stadtteilen wieder stattfanden, so mussten in fast allen Gruppen die Teilnehmerzahlen mehr oder weniger stark begrenzt werden, um die Abstands- und Hygieneregeln einhalten zu können. Das führte zum Teil zu deutlich verringerten Teilnehmerzahlen.

Mit dem recht kurzfristigen Verbot aller Gruppenzusammenkünfte im Frühjahr und den später folgenden stark veränderten Rahmenbedingungen für die Gruppentreffen musste auch der Aufgabenbereich für die Koordination der Selbsthilfegruppen ganz neu aufgestellt werden: Mit Beginn des ersten Lockdowns im März mussten zunächst alle Gruppenleiterinnen und -leiter informiert werden und je nach Gruppe bei der Absage der Gruppentreffen unterstützt werden.

Da die jeweiligen Gruppenleitungen auch ohne die persönlichen Gruppentreffen in engem Kontakt mit ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern standen, gab es zum Teil auch einen entsprechenden Bedarf der Gruppenleiterinnen und -leiter sich auszutauschen und abzusprechen.

Mitte des Jahres konnten die Treffen der Selbsthilfegruppen dann individuell unter strengen Auflagen wieder aufgenommen werden. Doch die Vorbereitung dieser Treffen mit den entsprechenden Abstands- und Hygieneregeln bedeutete einen erheblichen Mehraufwand. Auch die Aufnahme neuer Angehöriger gestaltete sich schwierig. Die Wartezeit wurde durch individuelle Kontaktaufnahmen der Koordinatorin Selbsthilfegruppen oder die jeweilige Leitung der gewünschten Gruppe überbrückt.

Fachliche Gesprächsgruppen

Auch die fachlich begleitenden Gesprächsgruppen für Menschen mit beginnender Demenz waren ähnlich wie die Selbsthilfegruppen der Angehörigen von der Pandemie betroffen.

Im Jahr 2020 besuchten durchschnittlich 12 Teilnehmer die Gruppen am Dienstag und Donnerstag. In der Zeit vom 16.03. bis 30.05. waren dann Gruppentreffen untersagt. In der Zeit wurde dann regelmäßig telefonisch Kontakt gehalten. Es wurden mehrere Päckchen mit Gedächtnisaufgaben, Geschichten und Gedichten verschickt. Ab Juni 2020 konnten sich dann die Gruppen wieder treffen, allerdings konnten dann aufgrund der Abstandsregelungen nur noch 4 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Treffen teilnehmen.

2020 sind vier neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazugekommen, zwei Teilnehmerinnen sind in eine Pflegeeinrichtung gezogen, ein Teilnehmer ist mit seiner Frau aus Hamburg weggezogen.

Wenig überraschend nahm das Thema Corona einen zentralen Raum bei den Gesprächen ein. Es gab ein großes Bedürfnis, über die Belastungen durch die Corona-Beschränkungen zu sprechen. Außerdem waren wie in den Jahren zuvor folgende Themen relevant:

- Allgemeine Befindlichkeiten, schöne Erlebnisse, traurige Erlebnisse.
- Einsamkeit, Langeweile
- Glück in der Familie, Zusammenhalt, Stütze, Freunde und Helfer, die zu einem stehen
- Wie kann ich meinen Freunden/Verwandten von der Diagnose Alzheimer erzählen?
- Wie gehen andere mit Enttäuschungen um? Warum ziehen sich frühere Freunde zurück?
- Welche Medikamente gibt es, Verträglichkeit von Medikamenten?
- Was kann man tun, um geistig fit zu bleiben?

- Wo möchte ich leben, was kann ich tun, um lange zu Hause zu bleiben?
- Verschlechterung der Gedächtnisleistungen; Sorgen, wie es weitergehen soll?
- Erlebtes während der Kriegszeit

Die Gruppen am Dienstag wurden von 6 Frauen und 6 Männer zwischen 54 und 84 Jahren besucht. Die Gruppen am Donnerstag von 10 Frauen und 2 Männer. Ein Teilnehmer ist neu hinzugekommen und zwei Teilnehmende sind in eine Pflegeeinrichtung gezogen.

Online Selbsthilfe Forum

2020 waren 117 Mitglieder beim online Selbsthilfeforum angemeldet. Im zweiten Halbjahr sind nur zwei neue Anmeldungen hinzugekommen. Erwartbar wäre gewesen, dass das Forum durch die Kontaktbeschränkungen vermehrt genutzt wird. Obgleich das Forum mit Gedächtnisübungen ergänzt wurde und alle Angehörigengruppen über das Forum und seine vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten informiert wurden, konnte die Nutzerzahl nicht gesteigert werden. Nach einer gemeinsamen Auswertung wurde dann beschlossen, das Forum zum Ende des Jahres zu schließen.

3. Informationsveranstaltungen, Infostände und Kurse für Angehörige

Die für 2020 getätigten Planungen für unsere öffentliche Veranstaltungen mussten wir ab März komplett verwerfen. Im Sommer waren dann wieder mit 4 – 5 Teilnehmenden Veranstaltungen möglich, die meisten Infoveranstaltungen, Kurse und auch die Aktionswoche in Wandsbek wurden dann jedoch in digitalen Formaten durchgeführt.

Öffentliche Aktionen

Trotz der Pandemie konnten 2020 insgesamt 10 öffentliche Aktionen durchgeführt werden.

| Datum | Veranstaltung | Veranstalter |
|--------------|--|---------------------|
| 24. 01.2012 | Infostand + Vortrag bei Infotag - Das Älterwerden meistern | St. Georg |
| 24.01.2020 | Infostand auf der Messe - Home ² | Eimsbüttel |
| 12.02.2020 | Gesprächsrunde – Fachtag Dialog Netz Mig- ration und Demenz | Altona |

| | | |
|------------|---|------------|
| 14.02.2020 | Infostand - Symposium Altersmedizin | Langenhorn |
| 16.02.2020 | Infostand - Aktivoli Ehrenamtlichen-Börse | Mitte |
| 24.02.2020 | Infostand - Freizeit in Altona – Ich mach mit Veranstaltung für Senioren mit Behinderung | Altona |
| 17.10.2020 | Infostand - Horner Ideen fürs Älterwerden | Hamm |
| 21.09.2020 | Infostand am Welt-Alzheimer Tag | Wandsbek |
| 22.09.2020 | Infostand - Pflegende Angehörige müssen angemessen gewürdigt und honoriert werden | Volksdorf |
| 23.09.2020 | Telefonberatung - Die AG „Leben mit Demenz im Hamburger Osten“ im Gespräch | Billstedt |

Infoveranstaltungen

| Datum | Thema | Gruppe/Ort |
|--------------|--|-------------------|
| 15.01.2020 | „Musik bewegt und verbindet“ - Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen | Bergedorf |
| 29.01.2020 | Was tun bei Demenz? Informationen über das Krankheitsbild, die Diagnose und Möglichkeiten der Behandlung | Wandsbek |
| 29.01.2020 | „Musik bewegt und verbindet“ - Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen | Bergedorf |
| 06.02.2020 | Umzug ins Pflegeheim: Was bleibt dem Partner? Fragen und Antworten zur finanziellen Situation | Wandsbek |
| 12.02.2020 | „Musik bewegt und verbindet“ - Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen | Bergedorf |
| 18.02.2020 | Kommunikation und Umgang mit Demenzkranken | Harburg |
| 27.02.2020 | Technische Sicherheitssysteme für Menschen mit Demenz | Wandsbek |
| 18.02.2020 | Kommunikation und Umgang mit Demenzkranken | Harburg |

| | | |
|------------|---|----------|
| 28.09.2020 | Leistungen der Pflegeversicherung für Menschen mit einer Demenz | Wandsbek |
| 29.09.2020 | Leistungen der Pflegeversicherung für Menschen mit einer Demenz | Online |
| 03.12.2020 | Leistungen der Pflegeversicherung für Menschen mit einer Demenz | Online |

Aktionstage Demenz im Bezirk Bergedorf und Wandsbek



Im Rahmen der Hamburger Aktionswoche Demenz vom 21. – 27.09.2020 waren wir Mitveranstalter bei zwei bezirklichen Aktionstage Demenz in Bergedorf und Wandsbek. In Bergedorf fand eine von ca. 100 Personen besuchte Publikumsveranstaltung mit einem Vortrag, einer Gesprächsrunde und einer Lesung statt.

In Wandsbek fand der Aktionstag ausschließlich digital u.a. mit einer Gesprächsrunde zu den Auswirkungen der Corona Pandemie auf Menschen mit Demenz und Angehörige statt.

Kurse für Angehörige

Ab Mitte März haben wir alle unsere Kurse fast ausnahmelos in online Formate überführt. 2020 haben wir insgesamt 10 Kurse durchgeführt, sieben davon waren online Kurse. Die online Kurse wurden gut angenommen, allerdings zumeist von Generationen unter dem 70 Lebensjahr. Die Durchführung ist grundsätzlich aufwendiger, da neben der inhaltlichen Durchführung, zumeist auch eine Anleitung der technischen Handhabung erforderlich ist. In dem Jahr haben wir nur Grundkurse durchgeführt.

Grundkurs: „Wenn die Welt im Vergessen versinkt...“

Es wurden zehn „Grundkurse Demenz“ mit den Themen Krankheitsbild, Kommunikation, Umgang, Unterstützungsleistungen u.a. als Wochen- bzw. Kompaktkurs durchgeführt:



Termine:

Wochenend-Kurse: 10.-11.01. / 07.-08.02. / 06.-07.03 / 06.-07.06. / 07.-08.08. /
04 - 05.09. / 23.- 24.10. / 13.- 14.11.2020

4. Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz

Wie schon die Gesprächsgruppen, waren auch die Betreuungsgruppen durch die Beschränkungen der Pandemie 2020 nur begrenzt durchführbar. Bis Mitte März wurden alle Gruppen noch wie gehabt durchgeführt, anschließend war die Durchführung bis Ende Juni untersagt. Dann konnten sich die Gruppen mit reduzierter Gästeanzahl wieder treffen, bevor im November die Gruppen wieder geschlossen werden mussten. Da die Tagespflegen zugleich nur begrenzte Gäste aufnehmen konnten, war die Nachfrage nach einem Platz für unsere Gruppen hoch, neue Gäste konnten allerdings kaum aufgenommen werden, da alle Plätze zumeist besetzt waren.

Einzelbetreuung:

Aufgrund der eintretenden Pandemie und der damit verbundenen Unsicherheit setzten bereits ab Januar 2020 viele ehrenamtlich Engagierte ihre Besuche in der Häuslichkeit aus. In der Zeit von Mitte März bis Ende Mai waren Präsenzbesuche gesetzlich untersagt. Dennoch hielten viele Ehrenamtliche telefonischen Kontakt zu ihren Besuchspersonen.

Aus Sorge um ihre eigene Gesundheit, legten viele aktive Ehrenamtlichen, da sie selbst aufgrund ihres Alters zur Risikogruppe gehören, eine längere Pause ein. Auch nach Aufhebung der gesetzlichen Untersagung von Besuchsdiensten, pausieren viele Ehrenamtliche weiter.

Die regelmäßigen Austauschtreffen mit den Ehrenamtlichen wurden – dort wo gewollt und technisch möglich – online durchgeführt. Der Austausch fand gesteigert in individuellen und telefonischen Gesprächen zwischen der Koordinatorin und den Ehrenamtlichen statt.

Auch die über das Jahr 2020 sechs geplanten Fortbildungen mussten aufgrund der Kontakteinschränkungen abgesagt werden. Für das Jahr 2021 wurden bereits Ersatztermine geplant und Einladungen verschickt.

2020 ist die Anzahl der Einsätze mit 831 (mit insgesamt 1.645 Stunden) stark eingebrochen. 2019 lagen diese noch bei 1.600 Einsätze und (mit insgesamt 3.348 Stunden).

Nicht wenige der zu Beginn des Jahres 74 aktiven Ehrenamtlichen sind im Zuge der Pandemie ausgeschieden. 2021 muss verstärkt neue Ehrenamtliche gewonnen werden.

Betreuungsgruppen Wandsbek und Bergedorf:

Die Gruppen in Wandsbek und Bergedorf treffen sich zweimal in Woche jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Alle Gruppen, ausgenommen die Gruppen in Bergedorf am Freitag, waren zu Beginn des Jahres fast vollständig belegt. Im März mussten die Gruppen dann schließen und im Juni konnten dann nur noch maximal 4 Gästen an den Treffen teilnehmen.

Dies hat sich bis Ende des Jahres für beide Gruppen nicht geändert. Da auch die Tagespflegen aufgrund der Pandemie nur eine geringere Gästeanzahl aufnehmen konnten, haben viele Interessentinnen und Interessenten sich für die Gruppen gemeldet. Neue Gäste konnten allerdings in dieser Situation kaum aufgenommen werden.

Die Durchführung der Gruppen war durch die Einhaltung der Hygieneregeln aufwendig. Die Gäste mussten ständig erinnert werden, Abstände einzuhalten, den Mund-Nasen-Schutz zu tragen und Geschirr nicht gemeinsam zu nutzen. Auch fiel das gemeinsame Kochen weg und mussten die Ausflüge kleiner werden.

Parallele Betreuungsgruppen Harburg Volksdorf

Mit Ausfall der Gesprächsgruppen konnten sich auch die parallelen Betreuungsgruppen in Harburg und Volksdorf nicht treffen. In Harburg kam erschwerend hinzu, dass die Gesprächsgruppe in einer stationären Wohneinrichtung ist und deshalb für beide Gruppen, also Gesprächsgruppe und die parallele Beratungsgruppe ein neuer Raum gefunden werden muss. Diese Situation besteht weiter, für 2021 wird deshalb ein neuer Standort für die Gesprächsgruppe in Hamburg geprüft.

5. Unterstützung von Menschen mit Demenz und Angehörigen in Wohn-Pflege-Gemeinschaften und Wohneinrichtungen

In Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften bei der Stattbau Hamburg GmbH setzen wir seit 2018 das Projekt „BIQ“ – **B**ürgerschaftliches Engagement in Wohn-Pflege-Formen **im Q**uartier um. Im Rahmen des Projekts begleiten und unterstützen Ehrenamtliche Menschen mit Demenz, Pflegebedarf oder einer Behinderung sowie Angehörige in Wohn-Pflege-Angeboten. Wir übernehmen in der Kooperation die Vermittlung von Patinnen und Paten für alleinstehende Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Unterstützung der Selbstorganisation von Angehörigen in ambulanten Wohn-Pflege Gemeinschaften durch Begleitpersonen. Nach dem Ausscheiden der langjährigen Koordinatorinnen des Projekts für die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V., hat Anfang 2019 Anna Hassel die Aufgabe übernommen.



Begleitung von Angehörigen in Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Die Situation in den selbstorganisierten ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz war durch die Corona Pandemie sehr angespannt. In einigen wenigen Wohn-Pflege-Gemeinschaften kam es aber auch zu Konflikten unter den Angehörigen bzw. zwischen den Angehörigen und dem Pflegedienst. Generell kam es durch Auswirkungen der COVID-19 Pandemie zu einem erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf von Angehörigen, aber auch für Leitungen der Pflegeteams. Während der Pandemie wurden zwei sich in der Gründung befindende und drei bestehende Wohn-Pflege-Gemeinschaften von Ehrenamtlichen mit Unterstützung der Koordinatorin begleitet. Austauschtreffen mit den ehrenamtlichen Begleitpersonen fanden per Telefon, Mail und Videokonferenzen statt.

Begleitung alleinstehender Menschen in ambulanten und stationären Wohneinrichtungen

2020 standen insgesamt 33 Patinnen und Paten für Einsätze zur Verfügung. Trotz starker Zugangsbeschränkungen von März bis Mai waren 23 Patinnen in insgesamt 16 Wohneinrichtungen bzw. ambulanten Wohn-Pflege-Gemeinschaften im Einsatz. Darunter sechs Patinnen, die

sich in der ersten WPG für alleinstehende Bewohnerinnen und Bewohner (also ohne Angehörige) engagieren.

6. Geselligkeit, Freizeit und Urlaubsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist es, Menschen mit Demenz und Angehörigen Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag und an Freizeitaktivitäten zu eröffnen. Gerade die Begegnung und Freude mit anderen Menschen wäre in Zeit der Pandemie so wichtig gewesen, aber gerade gesellige Begegnungen waren kaum möglich. Die Klöncafés mit Musik und Tanz konnten nur einmal im Februar stattfinden. Der Chor konnte keine Proben und Auftritte mehr durchführen, das geplante Theaterprojekt mit Grundschulern musste abgesagt werden und auch die geplanten Betreuten Urlaube mussten ausfallen.

Klöncafés

2020 fanden nur Klöncafés in Wandsbek und Bergedorf statt. Die Termine waren:

Termine:

Bergedorf: 01.02., 2020, // Wandsbek: 02.02.2020

Chor für Menschen mit Demenz und Angehörige

Der Chor konnte seit März 2020 keine Chorproben in Präsenz abhalten. Da die Perspektive für mögliche Probe nicht besser wurde, wurde in September 14tägige online Chorproben gestartet. Über eine Videokonferenz schalten sich von zu Hause Angehörige mit Menschen mit Demenz zusammen und jeder für sich probt unter Anleitung der Chorleitung die Lieder ein. Es ersetzt zwar nicht die regulären Proben, hält aber alle in Verbindung und bereitet vor allem viel Freude und Spaß.



Gottesdienste

Während der Corona Pandemie gab es im Rahmen der Aktionswoche Demenz am 27.09.2020 unter dem Motto „Ein unvergängliches Wesen? Leben trotz(t) Demenz! einen demenzsensiblen Gottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi. In Verbindung mit dem Gottesdienst gab es dann eine Lesung: „Wider das Vergessen. Buchstabensalat in meinem Kopf“ in der St. Gertrud Kirche in Mundsburg.

7. Mitarbeit in Fachgremien und Arbeitsgruppen

Hamburger Landespflegeausschuss

Im Hamburger Landespflegeausschuss werden unter Leitung der Senatorin mit Vertretern der Behörden, Pflegekassen, Verbände und anderer Institutionen aktuelle Themen, fachpolitische Entwürfe und Rechtsverordnungen zur Regelung der Pflege in Hamburg diskutiert und für die Beschlussfassung in der Bürgerschaft beraten. Wir sind dort Mitglied mit Gaststatus und können Themen einbringen, verfügen jedoch über kein Stimmrecht. Der Ausschuss kam in dem Jahr nur einmal im Oktober zusammen.

Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg

Die Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg wurde 2012 gegründet. Ziel der Landesinitiative ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Hamburg. In diesem Sinne soll die Ausgrenzung abgebaut, die Teilhabe gestärkt und innovative Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung entwickelt werden. Gemeinsam mit der Be-

hörde für Gesundheit- und Verbraucherschutz, der Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung und der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Hamburg, sind wir in der Gesamtsteuerung der Landesinitiative vertreten.



**LEBEN MIT
DEMENTZ IN
HAMBURG**

Aufgrund der Corona Pandemie fand 2020 erstmals die Aktionswoche zum großen Teil in digitalen Formaten statt. Die bisherige Koordinatorin ist Ende 2019 ausgeschieden. Anfang 2020 wurde die Stelle nachbesetzt. Durch die Pandemie konnten sich viele Akteure nicht treffen und ihre Arbeit fortführen.

Angehörigenhilfe Demenz für Hamburg

Die Angehörigenhilfe Demenz für Hamburg (AHDH) besteht seit 2004 und ist eine Arbeitsgemeinschaft von Träger, die anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und Angehörige mit geschulten Ehrenamtlichen durchführen.

Im Mittelpunkt der Sitzungen der AHDH unter Teilnahme der Behörde stand die Umsetzung der Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und Angehörige (Betreuungsleistungen) unter den Anforderungen der Pandemie. Alle Mitglieder haben zur Information und Beratung von Angehörigen eine zentrale Sondernummer eingerichtet und dann die Beratungen gemeinsam durchgeführt.

Arbeitsgruppe Demenz: Gesundheits- und Pflegekonferenz Wandsbek

Die Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Demenz und Angehörigen wird von verschiedenen Stellen des Gesundheits- und Sozialwesens geleistet. Um hier abgestimmte Hilfen entwickeln und bestehende Probleme effektiv bearbeiten zu können, bedarf es Orte eines übergreifenden Austauschs. Die AG Demenz der Gesundheits- und Pflegekonferenz Wandsbek wurde deshalb 2009 ins Leben. Die AG Demenz hat 2020 insgesamt 10 Sitzungen abgehalten. Ab März fanden alle Sitzungen online statt.

Die AG Demenz hat sich zu folgenden Themen ausgetauscht

- Situation von Menschen mit Demenz und Pflegebedarf und deren Angehörige in allen Bereichen des Pflege- und Gesundheitswesens.
- Überlegungen zur Rolle und Finanzierung regionaler Netzwerke in Verbindung mit der Pflegereform 2020
- Die Anbindung der AG Demenz an das vom Bezirk neu geschaffene Forum: Generationsfreundliches Wandsbek
- Antragsstellung der Neuauflage der Broschüre Demenz. Erste Orientierung und Angebote in Wandsbek für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sowie Neuaufsetzung der Website des Netzwerks
- Durchführung des Aktionstages Demenz im Bezirk Wandsbek am 22.09.2020.

8. Herausforderungen und Handlungsbedarfe

Die nachfolgenden Handlungsbedarfe bestehen zumeist schon längere Zeit und sind somit ein Dauerauftrag für uns, aktiv auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung in diesen Bereichen hinzuwirken:

Präventive und gesundheitsfördernde Angebote für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige sind weiterhin die tragende Säule in der Versorgung von Menschen mit Demenz. Dass Menschen mit Demenz in ihrer häuslichen Umgebung verbleiben können, ist zumeist nur möglich, wenn pflegende Angehörige sich intensiv kümmern bzw. mit dem erkrankten Angehörigen in einem Haushalt leben. Die damit verbundenen gesundheitlichen Belastungen sind für Angehörige hoch und erhöhen das Risiko, selbst zu erkranken. Die Möglichkeiten, Aus- und Erholungszeiten durch praktische Hilfen zu erhalten sind hilfreich und unentbehrlich. Allerdings finden pflegende Angehörige kaum spezielle Angebote in Hamburg, die präventiv und akut psychische Belastungen der Pflege und Betreuung auffangen könnten. Angebote der Selbsthilfe und Kurse können hier oftmals nur ergänzen. Es fehlen niedrigschwellig zugängliche, gesundheitsfördernde und therapeutische Angebote, die speziell auf (ältere) pflegende Angehörige ausgerichtet sind.

Kurzzeitpflege für Menschen mit Demenz

Immer wieder erreichen uns von Angehörigen Rückmeldungen, dass es kaum möglich ist Kurzzeitpflegeplätze zu erhalten. Das Angebot der Kurzzeitpflege ist für die Anbieter aufgrund einer fluktuierenden Nutzung mit besonderen organisatorischen und wirtschaftlichen Anforderungen verbunden. Es bestehen in Hamburg nur zwei solitäre Kurzzeitpflegen, ansonsten bestehen in vollstationären Einrichtungen nur eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. Angehörige berichten häufig, dass geplante Kurzzeitpflegezeiten bei vollstationären Einrichtungen kaum möglich sind, da diese eher längerfristige Aufenthalte wünschen. Grundsätzlich ist die Nutzung von Kurzzeitpflegeplätzen für Menschen mit Demenz nicht einfach, da eine fremde Umgebung häufig Stress und Ängste begünstigen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert sind, in kurzer Zeit mit den vorhandenen Informationen eine vertraute Beziehung aufzubauen. Kurzzeitpflegeplätze können aber nach Krankenhausaufenthalten oder bei Ausfall- oder Erholungszeiten von pflegenden Angehörigen ein bedeutsamer Baustein zur Stabilisierung der häuslichen Pflege sein. Es wäre wünschenswert, wenn es in Hamburg in

allen Bezirken Kurzzeitpflegen geben würde, deren Konzept besondere Anforderungen von Menschen mit kognitiven Einschränkungen berücksichtigen würden.

22

Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Die Versorgung von Menschen mit Demenz in allgemeinen Krankenhausabteilungen ist seit Jahren unzureichend und überaus belastend für die Erkrankten und ihre Angehörigen. Im Rahmen der Landesinitiative wurde 2012 von der Behörde unter Teilnahme von Angehörigen und Vertretern von Krankenhäusern eine Arbeitsgruppe initiiert. In der ersten Phase der Landesinitiative wurden Empfehlungen für Krankenhäuser diskutiert und veröffentlicht. Unser Hauptaugenmerk liegt nun darin, dass die Empfehlungen auch in der Praxis Anwendung finden. Krankenhäuser müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sensibilisierung gegenüber der Problematik
- Aneignung von Fachkompetenzen im Bereich Demenz (Qualifizierung)
- Einsatz von Ressourcen für diesen Bereich auf Leitungsebene (Koordination, Organisationsentwicklung)
- Stärkung der personellen Ausstattung für Pflege- und Betreuungsleistungen von Patienten

Betreuung und Pflege in stationären Wohneinrichtungen

Über 70% der Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Wohneinrichtungen sind an einer Demenz erkrankt. Die Pflege und Betreuungssituation ist trotz umfangreichen Praxiswissens weiterhin in vielen Häusern in Hamburg nicht nur durch den weithin bekannten Mangel an Pflegekräften, sondern auch aufgrund fehlender Kompetenz oft mehr als unzureichend.

Hier gilt es, sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Lebenssituation demenzerkrankter Bewohner durch mehr Zeit der Mitarbeiter zu verbessern. Gefordert sind ein drastischer Abbau der Bürokratie (Pflegedokumentation, MDK-Prüfungen etc.), eine bessere Vergütung von Pflegeitarbeitern und die Gewinnung von Nachwuchs für die attraktiver zu gestaltenden Berufe in der Pflege. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist auch ein Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen und dem fachgerechten Einsatz von Medikamenten.

Angebote für Menschen, die früh an einer Demenz erkranken

Immer häufiger melden sich Menschen, die relativ jung, zwischen 40 und 60 Jahren, an einer Demenz erkranken. Dies schließt auch Personen ein, die von einer frontotemporalen Demenz betroffen sind. Hier ist nicht nur die familiäre und wirtschaftliche Situation besonders belas-

tend, sondern es mangelt auch an Begleit- und Betreuungsangeboten für die betroffenen Personen und ihre Angehörigen. Wir setzen uns für die Entwicklung eines besonderen Case- und Care-Management für Menschen mit Demenz in jüngeren Jahren und einer frontotemporalen Demenz ein. Gleichfalls bemühen wir uns darum, bestehende Wohn-Pflege Einrichtungen in der Kompetenz und im Aufbau von Angeboten für diesen Personenkreis zu unterstützen.

Allgemein- und fachärztliche Versorgung

Immer wieder werden lange Wartezeiten bis zur Untersuchung durch Fachärzte beklagt. Und regelmäßig erreichen uns Anfragen und Rückmeldungen von Angehörigen, dass es vielen Hausärzten an Kompetenzen in der Diagnostik, Vermittlung der Diagnose und Kenntnis möglicher Hilfen der Beratung, Begleitung und Betreuung fehlt. Die Arbeitsgruppe „Kompetenz-Kette-Demenz“ der Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg hat die Problematik einer sicheren und effektiven Überleitung von Menschen mit Demenz aufgegriffen. Jedoch wie beim Thema „Krankenhaus“ bedarf es für eine nachhaltige Implementierung auch hier einer verbindlichen Arbeitsstruktur mit professioneller Begleitung, um Schnittstellenprobleme sachlich anzusprechen und ergebnisorientiert und konstruktiv bearbeiten zu können.

Abbau von Ängsten und Stärkung der Teilhabe

Für viele Erkrankte und Angehörige ist die Diagnose Demenz weiterhin mit Angst und Scham verbunden. Häufig ziehen sich die Betroffenen zurück und stellen das eigene Leben in Frage. Um offen mit der Krankheit umzugehen und eine positive Lebensperspektive zu entwickeln, muss es nicht nur Unterstützungs- und Entlastungsangebote geben, sondern es bedarf zusätzlich einer gesamtgesellschaftlichen Sensibilität und Kompetenz im Umgang mit Erkrankten und deren Angehörigen. Menschen mit Demenz und Menschen, die sie begleiten, stehen in vielen Situationen im öffentlichen Raum noch immer vor großen Herausforderungen: In der U-Bahn, im Einkaufszentrum, bei Behörden und in Arztpraxen. Mitarbeiterschulungen, Informationen und Öffentlichkeitsarbeit sind mögliche Wege, Schwellen abzubauen und mehr Teilhabe von Erkrankten am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Ressourcen für eine handlungsfähige übergreifende Arbeitsstruktur in Hamburg

Die Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg muss sich daran messen lassen, inwiefern die Organisationsstruktur und Ausstattung spürbare Verbesserungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Hamburg bewirken.

Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen und der jüngsten Pflegereformen bedarf es unserer Ansicht nach weiter

- einer politischen Agenda der Stadt Hamburg für das Themenfeld Demenz mit klarer und messbarer Zielsetzung und
- eines politischen Willens des Senats und aller Parteien der Bürgerschaft, Ressourcen für nachhaltige Arbeitsstrukturen im Bereich Demenz einzusetzen.

Hierbei geht es weniger darum, Neues zu schaffen, als vielmehr darum, bestehende Angebote systematischer in die Zusammenarbeit und fachliche Entwicklung zu bringen. Dies gilt insbesondere für Schnittstellenbereiche: Beratung (Profilbildung + systematische Verzahnung der Pflegestützpunkte im Bereich Demenz), Bezirkliches Care-Management (Zuständigkeit, Auftrag und Ressourcen), Wohn-Pflege-Angebote (Verbindung und Abstimmung z.Zt. dezentraler Fachangebote: Wohn-Pflege-Gemeinschaften, Wohnraumanpassung u. technische Hilfen, Ort für den Austausch und Verbreitung von best practise Beispielen), Krankenhaus (systematisches Monitoring der Empfehlungen für Krankenhäuser bei Patienten mit einer Demenz), Ehrenamt (Transparenzherstellung und Verbindung von Besuchsdiensten für Menschen mit und ohne Pflegebedarf/Demenz).

Anhang:

Geschäftsstelle

Wandsbeker Allee 68 – 22041 Hamburg, Mo-Do: 09.00-14.00 Uhr

Tel.: 040 - 88 14 177 0 – Fax: 040 - 88 14 177 – 29

info@alzheimer-hamburg.de - www.alzheimer-hamburg.de

Vorstand

Tobias Götting, Vorsitzender

Dr. Jürgen Lange, stellv. Vorsitzende

Jörn Wieking, stellv. Vorsitzender

Dr. Axel M. Wollmer, Beisitzer

Hanna Kappus, Beisitzerin

Silke Steinke, Beisitzerin

Ann-Kathrin Blank, Beisitzerin

Mitarbeiter

Jörn Wieking: Tel.: 040 - 88 14 177 0, Geschäftsführer

Sonja Glindemann: Tel.: 040 - 88 14 177 0, Verwaltung, Fakturation

Margret Parge: Tel.: 040 - 88 14 177 0; Verwaltung, Wohn-Pflege-Projekt

Berend Schultz: Tel.: 040 - 88 14 177 - 11, Beratung, Infoveranstaltung

Lina Sommer: Tel.: 040 - 88 14 177 – 18, Selbsthilfe, Kurse

Marina Stein: Tel.: 040 - 88 14 177 – 19, Alzheimer-Telefon, Kurse, Fortbildung

Silke Steinke: Tel.: 040 – 88 14 177 0, CCM Demenz in jüngeren Jahren und FTD

Gabriele Stohwasser: Tel.: 040 - 88 14 177 12, Einzel- und Gruppenbetreuung

Helga Kretschmer: Tel.: 040 - 88 14 177 0, Tagestreff beginnende Demenz Bergedorf

Christiane Gebhardt: Tel.: 040 - 88 14 177 0, Tagestreff Wandsbek, Bergedorf

Maren Niebuhr-Rose: Tel.: 040 - 88 14 177 - 16, Beratung, Gesprächsgruppen beginn. Demenz

Anna Hassel: Tel.: 040 – 88 14 77 – 22 Chöre Wandsbek und Altona, Wohn-Pflege-Angebote

Margret Parge: Tel.: 040 - 88 14 177 - 0, Betreute Urlaube

Marc Lutze: Tel.: 040 – 88 14 177 - 21, Öffentlichkeitsarbeit

Übersicht – Angebote und Zeiten:

Beratung, Information, Kurse für Angehörige

Alzheimer-Telefon: Tel.: 040 - 47 25 38,

Mo. – Fr.: 10 - 13 Uhr, Mo. – Fr., Mo, Mi., Do., Fr.: 13 - 16 Uhr,

Persönliche Beratung: Termin nach Vereinbarung

Case- und Care Management Demenz in jüngeren Jahren, FTD Termin nach Vereinbarung

Kurse für Angehörige:

Kurs – „Wenn die Welt im Vergessen versinkt...“, mehrmals im Jahr

Kurs – Frontotemporale Demenz, einmal im Jahr

Selbsthilfe – Gesprächsgruppen

Information und Anmeldung: Tel.: 040 – 47 25 38

Altona: jeden vierten Dienstag, 16 - 18 Uhr, Bürgertreff Altona, Gefionstraße 3

Bramfeld: jeden ersten Freitag, 14 - 16 Uhr, Simeonkirchengemeinde, Am Stühm Süd 83

Bergedorf: jeden vierten Mittwoch, 17.30 - 19.30 Uhr, Treffpunkt Demenz, Holtenkliner Straße 44

Eimsbüttel: jeden ersten Mittwoch, 15 - 17 Uhr, Christuskirche, Bei der Christuskirche 2

Eppendorf: Angehörige von jüngeren Menschen mit Demenz (50 – 65 Jahre)

jeden ersten Mittwoch, 18 – 19.30 Uhr, Behanien-Höfe, Martinstraße 45

jeden zweiten Montag, 18 – 20.00 Uhr, Behanien-Höfe, Martinstraße 45

Harburg: jeden dritten Dienstag, 16 - 18 Uhr, KISS Harburg, Neue Straße 27

Jenfeld: jeden dritten Dienstag, 16 - 18 Uhr, Jenfeld Haus, Charlottenburger Straße 1

Langenhorn: jeden zweiten Freitag, 15 - 17 Uhr, Gemeindehaus Ansgar, Wördenmoorweg 22

Ottensen: jeden ersten Dienstag, 14 - 15.30 Uhr, Tagespflege Ottensen, Hohenzollernring 15

Rissen: jeden dritten Montag, 16 - 18 Uhr, Tagespflege Rissen, Am Rissener Bahnhof 19

Süderelbe: jeden ersten Dienstag, 16.30 - 18.00 Uhr, Tagespflege Süderelbe,
Hausbrucher Str. 121a

Volksdorf I: jeden letzten Donnerstag, 15 - 17 Uhr, Farmsener Landstraße 71 – 73

Volksdorf II: jeden zweiten Montag, 16 - 18 Uhr, DRK Treffpunkt Volksdorf.,
Farmsener Landstraße 202

Wandsbek I: jeden dritten Donnerstag, 15 - 17 Uhr, Wandsbeker Allee 68

Wandsbek II: jeden ersten Donnerstag im Monat, 15 - 17 Uhr, Litzowstraße 20

Fachliche Gesprächsgruppen

Information und Anmeldung: Tel.: 040 - 88 14 177 0

Angehörige von Menschen mit einer frontotemporalen Demenz:

Wandsbek: ab Januar, alle zwei Monate, jeden ersten Dienstag, 17 - 19 Uhr

Menschen mit einer beginnenden Demenz:

Wandsbek I: jeden 2. + 4. Donnerstag im Monat

Wandsbek II: jeden 2. + 4. Dienstag im Monat

Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz

Information und Anmeldung: Tel.: 040 - 88 14 177 0

Tagestreff für Menschen mit beginnender Demenz:

Wandsbek: jeden Mittwoch und Freitag, 10 - 16 Uhr

Bergedorf: jeden Montag und Donnerstag, 10 - 16 Uhr

Häusliche Einzelbetreuung:

Wandsbek, Hamburger Norden, Osten – individuelle Betreuungszeiten

Unterstützung und Begleitung in Wohn-Pflege-Angeboten:

Information und Beratung: Tel.: 040 - 88 14 177 0

WG-Begleitung für Angehörigengruppen in ambulant betreuten Wohngemeinschaften

Gesamt Hamburg

Patinnen und Paten von alleinlebenden Menschen mit Demenz

Gesamt Hamburg

Kultur, Freizeit und Urlaub

Information und Anmeldung: Tel.: 040 - 88 14 177 0

Klöncafé mit Musik und Tanz für Menschen mit Demenz und Angehörige:

Wandsbek, Langenhorn, mehrmals im Jahr

Betreute Urlaube für Menschen mit beginnender Demenz:

Bad Bevensen, mehrmals im Jahr

Erinnerungswerkstatt für Menschen mit Demenz

Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat, 14.30 – 16.30 Uhr

Jeden ersten und vierten Montag im Monat, 14.30 – 16.30 Uhr

Mal- und Kreativgruppe für Menschen mit Demenz

Jeden dritten und vierten Donnerstag im Monat, 15 – 17 Uhr

Chor Vergissmeinnicht:

Wandsbek, regelmäßige Proben jeden 1. + 3. Dienstag im Monat, 10 - 12 Uhr

Altona, regelmäßige Proben jeden 2 + 4 Dienstag im Monat, 10 – 12 Uhr